

DIE PERIKEIROMENE

Bei der Veröffentlichung des grossen Menanderfundes war es G. Lefebvre entgangen, dass das Blatt J, welches er in die 'Samia' setzte, in die Πειρικειρομένη gehört. Das hat meines Wissens zuerst Wilamowitz ausgesprochen¹, und an der That-
sache besteht kein Zweifel. Dann hat Leo soeben im Hermes²

¹ Neue Jahrb. 1908, S. 43 Der Menander von Kairo.

² Hermes 1908, S. 120 Der neue Menander. — Mein Aufsatz war geschrieben, als der von Leo erschien. Ich habe mehreres gestrichen, was durch ihn erledigt war, auch den Text an zwei Stellen geändert. In der Reconstruction des Stückes stimme ich mit L. ziemlich in allen Punkten überein, die durch die neue Anordnung der Blätter gegeben sind. Im übrigen fehlt es nicht an Differenzen. Einiges davon hoffe ich durch Emendation ins Reine zu bringen. Es kommt mir hier mehr darauf an, durch Emendation des Textes als durch eine Gesamt-reconstruction das Verständniss des Stückes zu fördern. Darum sind die schlecht erhaltenen Scenen allein behandelt. — Die erste Niederschrift dieses Aufsatzes begann mit der Besprechung der Frgm. LPS, um ihre Nichtzugehörigkeit zur Περ. zu erweisen. Allein der Name des Brautvaters würde entscheiden (Laches statt Philinos). L und P hat jetzt v. Arnim im letzten Heft des Hermes S. 168 glücklich zusammengefügt. Die Zusammenstellung war mir ebenfalls gelungen und ich glaube an einem Punkte den Zusammenhang von P1L2 noch fördern zu können:

τῶν νῦν φόβων 12

ἔθουον ἐκ[λελυ]μένος. Ἄλλὰ μὴν πο(εῖν)

ἡμῖν ἔδοξε(ε ταῦ)τ'. ἔχει τὴν παρθένον

ὁ Μοσχίων· [βέβηκ'] ἔθειλοντής, οὐ βία· 15

ψόμεθα χα(λεπ)ανεῖν σε τοῦτο τυθόμενον·

ἀστεῖος ἀποβέβηκας· εὐτυχῆκαμεν·

περὶ τοῦ βωῶμεν;

Hier erst ist Personenwechsel, wie der Papyrus anzeigt. Auch Moschions Freunde haben Grund zu einem Dankopfer. Die Gedankenkette geht

die richtige Reihenfolge der Blätter hergestellt. Das Resultat lässt sich kurz so zusammenfassen: J ist das Innenstück einer Blattlage, da der Text auf den vier Seiten ohne Unterbrechung fortläuft. Vorne und hinten fehlt der Anschluss, also ist mindestens ein Doppelblatt (X) verloren. Von dem andern Doppelblatt E geht Seite E 1 und E 2 voraus, also muss E 3 und E 4 hinter J gerückt werden, und es ergibt sich folgendes Schema:

E 1. 2 (X 1. 2) J 1. 2. 3. 4 (X 3. 4) E 3. 4

Dann folgt in unbestimmbarem Abstände das werthvolle Fragment K mit der Einleitung der Erkennungsscene. Auch an dieser Thatsache wird niemand zweifeln, der sich die Sache einmal sinnlich klar gemacht hat, und nach Leos Ausführungen kann ich meine Argumentation ruhig streichen. Nur zwei Beweise, die sich ungezwungen der kritischen Besprechung der Scenen einfügen, sollen im folgenden gelegentlich nachgetragen werden.

1. Die trochäische Scene des zweiten¹ Actes (398—439).

Am Schlusse des ersten¹ Actes, in dem die Person und die Verhältnisse Polemons exponirt werden, sagt Daos:

342 Παῖδες, μεθύοντα μειράκια προσέρχεται
σύμπολλ'· ἐπαινώ διαφόρως κεκτημένην·
εἶσω πρὸς ἡμᾶς² εἰσάγει τὴν μείρακα.
τοῦτ' ἔστι μήτηρ· ὁ τρόφιμος ζητητέος·
πρόσαγ' οὐ]τος³ αὐτὸν τ(ῆν τα)χίστην. Ἐνθάδε
εἰς και]ρὸν εἶναι φαίνεθ', ὡς ἐμοὶ δοκεῖ.

Die trunkenen μειράκια wird man am natürlichsten mit

von rückwärts so: Wir haben Glück gehabt: der Vater hat sich als Weltmann gezeigt (der sich mit dem Geschehenen abfindet, στέγει, καρτερεῖ): er hat es gar nicht tragisch genommen, dass das Mädchen freiwillig zu ihm ging, wodurch allein Moschion im ungefährdeten Besitz der Geliebten bleibt. — Es sind lauter Asyndeta.

¹ Die Bezeichnung wird, glaube ich, durch das folgende gerechtfertigt.

² YMAC die Abschrift; auch Leo ändert ἡμᾶς.

³ Leo liest: Πρόσαγ' αὐτὸς αὐτὸν τ. τ. ἐνθάδε. Εὐκαιρον. Die Abschrift giebt Personenwechsel vor ἐνθάδε, dann CY . . APAN. Vgl. S. 166 f. des Hermesaufsatzes. Dass hier getanzet wird scheint mir glänzend bewiesen, ebenso wie das gemacht wird: vor den Trunkenen, hier den Frühstücksgästen, läuft alles fort, und die Bühne ist frei. Das ist genial einfach.

den συνήθεις (66) des Polemon identificiren, denen der Frühstückswein zu Kopfe gestiegen ist. Da Daos bei ihrem Ausschwärmen sogleich an Glykeras Ueberführung denkt — sie ist nun in Sicherheit —, liegt der weitere Schluss nahe, dass die animirten Burschen sich vielleicht mit der Absicht tragen, sie aus ihrem bisherigen Zufluchtsort zurückzuholen. Das könnte dann nur das Haus des Pataikos sein. In demselben Athem giebt nun Daos seine nichtsnutzige und zugleich alberne Auffassung der Situation durch den Ausruf zu erkennen: Das ist eine Mutter! ich muss den jungen Herrn suchen. Sie treffen zusammen (347), und Daos erzählt vor dem neuen Akte das grosse Erlebniss.

Moschion lässt sich denn auch einreden, dass ihm die Mutter im eigenen Hause ein Verhältniss arrangire, und wieder ertönt ihr Lob, diesmal aus dem Munde des Sohnes: ὡς γὰρ οἰκείωι (ΟΙΚΕΙΩC die Abschrift) κέχρηται τῷ παρόντι πράγματι (396). Aber die Alte giebt ihnen eine über die Maassen derbe Lection (400—405), und es ist köstlich, wie die beiden zuerst ganz verdutzt dastehen, dann ins Zanken gerathen, bis plötzlich Daos wieder alles in günstigstem Lichte sieht: 'Glykera sperrt sich nur anstandshalber ein wenig, in drei, vier Tagen hast du sie', und der herzlich dumme Junge lässt sich ebenso schnell beschwatzen wie im Anfang der Scene. — Daos' Phantasie befruchtet sich in demselben Moment, wo er Prügel bekommen soll:

416 τὸ δεῖνα, Μοσχίων, ἐγὼ τότε —
 μ(ια)ρ(ό)ς¹ ε(ι)μ' — ἔγνων. Φλυαρεῖς πρὸς με μὰ τὸν
 Ἀσκληπιόν.
 Οὐ [φανήσομ], ἂν ἀκούσης. τυχὸν ἴσως οὐ βούλεται
 π[αρακ]α[λεῖν]² σ' ἐξ [ἐ]πιδρομῆς, ταῦθ' ὡς ἔτυχεν, ἀλλ' ἀξιοῖ
 420 π[ρότερον] εἰδέναι σ', ἀκούσαι τὰ παρὰ σοῦ γε νῆ Δία.
 οὐ γὰρ ὡς αὐλητ]ρίς³ οὐδ' ὡς πορνίδιον τρισάθλιον
 παρακαλεῖ. Μ. Δοκεῖς⁴ λέγειν μοι, Δᾶέ, τι πάλιν. D. δέ[ξε]ται⁵,

¹ μιάρός hat mehrfach die Bedeutung pfffig, gerissen, findig und geht auf das εὔρετικὸν καὶ ὑπονοητικόν. Demeas bezeichnet sich mit Genugthuung in der Samia 206 (auch von L. verglichen) als μιάρός, er als μιάρός hätte dergleichen herausmerken müssen (ὑπονοεῖν). Wegen dieses ὑπονοεῖν (206 u. 55) ist auch wohl Samia 270 zu ergänzen (auch da spricht Demeas, nicht Nikeratos) οὐδὲν εὐρηκῶς ἀληθές, ὦν τότ' ᾤμη[ν] ὑπονοεῖν]. Schon Sokrates sagt zu Phaidros (236 E) ὦ μιάρέ, ὡς εὐ ἀνευῖρες, was dann wieder an Samia 250 erinnert.

² M zu Anfang der Z.

³ εισουδ

⁴ θαισ

⁵ δο

κἀπὶ τ]ο[ύτῳ νῦν μέ]ν, οἶμαι, καταλέλοιπεν οἰκίαν,
 ἵνα σε] παρ[αδέξητ' ¹] ἐραστήν· εἰ σὺ τρεῖς ἢ τέτταρας
 425 ἡμέρας σ[τε]λει², προσέξει σοὶ τις· ἀνεκοινοῦτό μοι
 το]ῦτ' ἀκοῦσαι, παρε[τίθ]ει νῦν. M. Τί σὺ³ πεδήσας κατὰ
 [κράτος,
 Δᾶ]ε⁴, περιπατεῖ(ν πο)εῖς με περίπ(ατ)ον πολὺν τινα;
 ἀρτίως μὲν οὐ[κ ἀλ]ηθές [παρα]δ[ι]δ[ο]ὺς πλαν]ᾶς πάλιν;
 D. Οὐκ ἔαις φρονεῖν [μ' ἀθ]όρου[βον· ἀναβα]λοῦ τρόπον τινα
 430 κοσμίως τ' εἴσω πάρ(ε)λθε. M. [. . . αγο]ρας⁵ εἶ[ι]. D. Καὶ μάλα·
 ἐφόδι' οὐχ ὀραῖς μ' ἔχοντα; D. [Νῦν ἄπειμ'. M. Εἰς οἰκίαν
 δ' εἰσιῶν [ῥᾶόν] τι τούτων συνδ[ι]ορθώσ[εις]⁶ ἔμοι.
 D. Ὁμολογῶ νικᾶν σε. M. Μικροῦ γ' Ἡράκλεις καιν[ῶ] δέει⁷
 αὐός εἰμ'· ο[ὐ]κ ἔ]στι⁸ γὰρ ταῦθ', ὡς τότ' ᾤμην, εὐχερ[ῆ].

Mit dem naiven Seufzer 'das ist gar nicht so leicht wie ich dachte' tritt er ins Haus, sein Herz klopft. Was wird er thun? Es ist sehr hübsch zu verfolgen, wie die Scene auf E 4, der Monolog des Moschion (117—141), an die letzten Worte des eben besprochenen Stückes anschliesst. Moschion hat gar nicht bemerkt, dass man unterdessen Miene machte, sein Haus zu stürmen. Den warnenden Diener weist er ab:

Οὐκ εἰσφθερεῖσθε θάπτον ὑμεῖς ἐκποδῶν;
 'λόγχαξ ἔχοντες ἐκπεπηθήκασι μοι'⁹;

Aber was hat er gethan? Gar nichts, er ist still in sein Zimmer geschlichen, ἐνταῦθα κατεκείμεν συνεστηκῶς πάνυ, es

¹ *σαρ*, 423, 424 und natürlich auch solche Stücke wie 431 sollen nur den Sinn wiedergeben.

² . . . ρασθε . . . λει, der Raum würde eher für das Praesens sprechen 'wenn du dich zurückhältst, klein machst'.

³ *πουπεδήσασκατα* —|. με ⁴ . ME

⁵ Hier scheint ein Eigennamen vorzuliegen, der den Scherz des folgenden Verses vielleicht verständlich machen würde.

⁶ κ . . . τιτουτωνουνδ, κ[α]λῶς] ist minder passend.

⁷ Wie Epitr. 406 αὐός εἰμι τῷ δέει .

⁸ *στ* . *στι* — *ευκρε* . . . *ε* und *ρ* werden öfters verwechselt. *ρ* muss oft die bekannte bretzelartige Form im dem Papyrus aufweisen. Ebenso werden Π und Μ (wie im Index Acad.) und Δ und C öfters vertauscht; Α hat oft runden Anstrich, wie man bald sieht: es wird mit Ω, auch O oder ΠI verwechselt.

⁹ Mit dieser Interpunktion tritt der Sinn am klarsten heraus. Dann v. 121 'ἀλλὰ ξένους, φησ', εἶχον', Antwort: Unsinn, das ist nur der eine Sosias.

ist das alles eben gar nicht so leicht, wie er sich's gedacht hatte. Der Anschluss an die trochäische Scene ist evident. Nun schickt der kleinemüthige den Daos mit einem Auftrage zur Mutter. Der sagt aber -davon kein Wort und macht sich an die Reste des Frühstücks, ἄριστον αὐτοῖς καταλαβὼν παρακείμενον ἐγέμιζεν αὐτόν. Das ist natürlich dasselbe Frühstück, das in dem Blatte J (388) erwähnt wurde: εὐτρεπὲς δ' ἄριστόν ἐστιν, und somit liefert der gute Daos ebenfalls einen sehr drastischen Beweis für die Blattfolge J E 3. 4.

Kehren wir nun zum Anfang der trochäischen Scene zurück:

348 Δᾶ(ε πολλὰ)κίς μὲν ἤδη πρὸς μ' ἀπήγγελκα[ς, τάλ]αν¹,
οὐκ ἀληθές, ἀλλ' ἀλαζών και θεοῖσιν ἐχθρὸς εἶ·
ἄν]² δὲ κα(ἰ νυ)νὶ πλανᾶς με — D. κρέμασον εὐθύς ἐμ[ὲ λαβὼν
τῆμερον. M. Λέγεις τί; D. Χρήσαι πολεμίου τοίνυν [μέρει,
ἄν] δακῆς [ἦ μ]ῆ καταλάβης γ' ἐν(δ)ον α[ὐτὴν γενομένην³.

Schon der letzte Vers macht Schwierigkeit (. . δακῆσε . ηκ), ich würde ἄν πλανῶ σε erwarten. Von dem folgenden würde man überhaupt lieber die Hand lassen, aber wir müssen bis 354 durchkommen um des folgenden willen. Daos rühmt sich, dass er 'die ganze Sache in Zug gebracht' und durch sein Zureden Glykeras Uebersiedelung veranlasst habe: [ὄ]δ' ἐδίωκε (= ich hier) — ταῦτα [πά]ντα, Μοσχίων, και πέπεικε [πρὸς σε] πέμ[π]ε[ιν] δευρ' ἀναλώσας λόγους⁴ μυρίουσ τὴν ΕΜ . . . CAITEΘ (wohl τὴν σὴν ἑταίραν). Man kann den Zusammenhang noch bis 360 verfolgen:

βούλομαι δὲ προστάτην σε πραγμάτων ἐμ[ῶν ποεῖν,
σωφρον[ισ]τ[ῆς κ]αὶ στρατ[ηγός], Δᾶ[ε, ἐπίσκοπος τ' ἔσει⁵

¹ πολὺ Leo, dafür spricht 410 πολὺ καταψεύδεσθ(αι) — KA . . . AYT mit Fragezeichen die Abschrift. ² . H

³ . . ΔAKHCE . HK . . ΛABHCT'EN . ONA . . H . EN. Demeas nimmt sich vor, Chrysis zu kränken (Samia 141): δακίων ἀνάσχου, καρτέρησον εὐγενῶς. Darum fragt er 169 μὴ δάκης; und 172 οὐπῶ δάκνει; es ist nichts zu ändern, 'ecquid te pupugit? nondum tangeris? Das Passiv hat Leo erkannt. Man muss an Stücke wie Theocr. V oder den Prügelsonnen in den Fröschen denken. Hoffentlich giebt die Vergleichung des Papyrus noch einen Anhalt.

⁴ μὲν . . ε . . δευρ' ἀναλώσασαυτον, was δόλους oder λόγους (so auch Leo) sein muss.

⁵ πραγματαμελλ | . . . ΔIONCEIT . . AICTPATATAΔA ETE. Interesse hat, was Daos 358 a parte spricht, für seinen

Von diesem πέπεικεν aus versteht man denn auch das Wortgefecht von v. 406 ab in den Einzelheiten.

406 ἡ μὲν οὖν μήτηρ — M. Τί φῆς;
D. Τόδε ποιῆσ'¹ ἀκουσαν αὐ[τὴν φη]σι πράγμ'. M. Οὐχ
ἐνεκ' ἐμοῦ;
ἀλλὰ πῶς πέπεικας ἔρπειν² πρὸς μ'; D. Ἐγὼ δ' εἶρηκά σοι,
ὅτι πέπεικ' ἔλθειν ἐκ[εῖνη]ν; μὰ τὸν Ἀπόλλω [ἔγω μὲν] οὐ.

Daos betont also: ich habe nicht Glykera beredet zu kommen (ἔρπειν, ἐλθεῖν), wie Moschion sich eingebildet hatte, sondern nur: ich habe gerathen, sie kommen zu lassen oder aufzunehmen. Nach einem Verse des Sinnes du belügst mich auch sonst, δο[κέι]ς — πολὺ καταφεύδ[ε]σ[θ]' ἐμοί, fährt Moschion fort:

411 οὐ μὲν οὖν τὴν μητέρ' αὐτὸ]ς³ ταῦτα συμπε[πικέν]αι
ἀρτίως ἔφησθα ταύτην ἐνθάδ' ὑποδέξασθ' ἐμοῦ
ἐνεκα; D. Τοῦθ', ὄρα,ς, ἔφην, ναί, μνημονεύω. M. καὶ δοκεῖν
ἐνεκ' ἐμοῦ σοι ταῦτα πράττειν; D. Οὐκ ἔχω τοῦτι φράσαι
ἀλλ' ἔγω γ' ἔπειθον.

So viel sei hier von zusammenhängenden Partien gegeben; zum Schluss noch zwei Versgruppen. Die Eitelkeit des Moschion ist hier und in den zwei Selbstgesprächen (380 ff. und 390 ff.) stark hervorgehoben. Die Pointe der ersten Stelle scheint mir noch nicht gefunden. Moschion vergleicht sich mit seinem Nebenbuhler, dem σοβαρός. Daher die Anrufung der Adrasteia, für die Suidas s. v. σοβαρός . . . οὐκ ἀλέγων Ἀδράστειαν οὐδὲ Νέμεσιν ἐμπαζόμενος wenigstens etwas Licht bringt.

383 οὐκ ἀηδής⁴, ὡς ζοικέν, εἰμ' ἰδεῖν οὐδ' ἐντ[ονος],
οἶμαι, μὰ τὴν Ἀθηῶν ἀλλ' ἑταίρ[α προσφιλῆς],
τὴν δ' Ἀδράστειαν μάλιστα νῦν ἀρ[έσκει προσκυ]ν[εῖν].

Charakter, er erwähnt die Unverfrorenheit, etwa ἄρα τόλμα [πολὺ] κράτ[ιστον] ἐ[φῶδιον] [πρὸς τὸν βίον];

¹ τόδε ποιῆσ' (ich las τόδε ποεῖν) Leo, der auch αὐτὴν φησι liest. Vor οὐχ fehlt der Doppelpunkt.

² ΕΙΠΕΙΝ die Abschr. (ohne Sinn).

³ Dass ich diese grosse Lücke ausfülle, geschieht nur, weil ohne Hinzuziehung dieses Verses, speciell des Wortes μητέρα das folgende den Eindruck des Sinnlosen macht, bzw. des Tautologischen. Daos sagt ἐγὼ σοῦ ἔνεκα ἔπειθον τὴν μητέρα ταύτην ὑποδέξασθαι, er habe nicht gesagt ὅτι τὴν μητέρα ἔπειθεν τοῦ υἱοῦ ἔνεκα ὑποδέξασθαι τὴν Γλυκέραν.

⁴ Von Leo NGG 1907 S. 339 emendirt, das Richtige wird im Pap. stehen. οὐδ' ἐντ[υχεῖν] v. Arnim (der auch εἰμ' ἰδεῖν hat).

Auch in den Zeichen von 390 ΟΥΚΕΙΜ'ΑΗΔΗΣ . . ΠΑΙCAY steckt wohl nichts anderes als οὐκ ἀηδής εἰμ' ἑταίραι¹.

Schliesslich sei noch die letzte grosse Schwierigkeit dieser Scene berührt, die derbe Antwort der Mutter, die Daos mit mehreren eingelegten φησί und mehrfach von dem verblüfften jungen Herrn unterbrochen, vorträgt. Die Mutter will nichts mehr von den Liebeshändeln wissen und wahrt die Ehre des Hauses²:

400 Μῆκέτι <τι> τούτων, φησ(ίν, οὐκ ἀ)κήκοεν
ἢ <οὐ> σὺ λελάηκας πρὸς αὐτ(όν), ὅτι φοβηθεῖς ἐνθάδε
(κατ)απέφηνε γ' α[ὐτ]ῆ πρ[ὸς ἡμ]άς, μ[ια]ρ[έ]; μὴ ὤρας σὺ γε,
φή]σ', ἴκοι'. M. *Αλη[θεες; D. Οὔτως — ἐκ]βά(δι)ζε, παιδιόν'.

2. Der Tumult vor Moschions Hause (435—487).

Kaum ist Moschion mit Daos ins Haus gegangen, da tritt einer von den Leuten des Polemon auf, der schon einmal als Kundschafter ausgesandt war. Er hat den μοιχὸς soeben ins Haus treten sehen, in dem Glykera weilt. Was thun? Wenn er meldet, so wird sich sein Herr zu Gewaltthaten hinreissen lassen, die ihm theuer zu stehen kommen. 'Wenn er mir nicht so leid thäte, sagt er, so müsste ich jetzt meine Beobachtung melden!'

437 ἀκαρῆς δέω δὲ φάσκειν καταλαβεῖν
τὸν μοιχὸν ἔνδον, ἴν' ἀναπηδήσας τρέχη,
εἰ μὴ γε παν(τά)πασιν αὐτὸν ἠλέουν.

¹ Es folgen mehrere ἢ μὲν, ἢ δέ, etwa [τῆ μὲν δ]ντα μ' ἐνθ[ά]δ[ε] (sc. δῆλωσον) dies ganz unsicher, dann ziemlich klar: τῆ δὲ νῦν (aus |. ΕΔΕΙΝΥΝ) τοι[ο]ῦτο [λ]έγ' ἐμ[έ] γ' ἀπ' ἀγ]ορᾶς ἀναστρέφ[ειν]. Dann stellt sich seine Phantasie vor, wie sie ihn empfangen wird. ἢ μὲν — aber er muss vorbei, erst zur Mutter τὴν δὲ μητέρα εἰσιόντ' εὐθὺς φιλησαι δεῖ etc.

² Vorher geht πάνυ γὰρ ἀποπον (ΑΤΟΠΩC)· ὡς γὰρ ἐλθ(ὺν) εἶπα πρὸς τὴν μητέρα, ὅτι πάρει. — μῆκέτι <τι> hatte ich auch gefunden, als ich die Emendation bei Wilamowitz las N. J. 1908 S. 45; ebenso <οὐ> σὺ, aber die Lösung der ganzen Schwierigkeit bei der Ueberlieferung ΗΚΑΙCΥΛΕΑΛΛΗΚΑC hatte ich nicht erkannt, auch nicht das μὴ ὤρας σὺ γε ἴκοιο, das Wil. an derselben Stelle kurz berührt, aber ἴκοι' ἂν kann nicht richtig sein. Entscheidend für das Ganze ist, dass man καταπέφηνεν versteht, wie es in der gleich zu besprechenden Scene heisst, Daos habe ausgeplaudert, ὅτι πρὸς γυναῖκά ποι [δ]εῖσα]σα κα[τ]α]πέφηνε. Von μ[ια]ρέ, wenn es richtig ist, ist ΓΕ erhalten. Die Füllsel in 403 nur heispielshalber.

κακόδαιμον. οὕτω δ' [ἄτοπ]ον ἦν οὐδ' ἐνύπν[ιον].¹
 ἰδῶν γὰρ οἶδ' — ὦ τῆς π[ικρᾶ]ς² ἐπιδημίας —
 ὁ ξένος ἀφίκται· χαλεπὰ ταῦτα παντελ[ῶς]
 τὰ πράγματ' ἐστὶ· νῆ τὸν Ἀπόλλω ταῦτ' ὀκνῶ.

Ich halte es für gänzlich ausgeschlossen, dass der ξένος Moschion ist. Dieser sanftredende Kriegsmann will doch eine ganz besondere Häufung von Sorgen und Nöthen aufzählen. Es ist wie ein quälender Traum: Moschion im Hause, der ξένος zur Stelle, der Alte im Anzuge; wenn das zum Klappen kommt! Natürlich bricht der Sturm gleich los. Der ξένος ist schwerlich ein Anderer als der ξένος von v. 121, jener Sosias, der wohl das Factotum des Polemon ist³. Auf ihn kann die höchst lächerliche Benennung des Hauses mit den παῖδες <κα>ταπελτικοὶ etc. abgewälzt werden. Menander hat doch den Polemon schwerlich in der Rolle des Thraso im Eunuch des Terenz auftreten lassen. Der Name des ξένος stand bei v. 447, gelesen ist am linken Rande: . C, also wohl [CΩ]C. Anfang und Schluss dieser Scene möchte ich hier folgen lassen. Sie beginnt mit einer Tirade des Sosias, der ebenfalls aufgepasst hat, flinker bei der Hand ist und aus einem ganz anderen Tone redet als der Kundschafter:

447 Ὑμεῖς δ' ἀφήκαθ', ἱερόσυλα θηρία;
 ἐνέγ[κατ' ἔ]ξω] τῆς θύ[ρα]ς [τὸν] ἄθ[λιον].
 ὁ μὲν ἀρ[τί]ως ἀφ[ικό]μ[ενο]ς θ[αλφθήσε]τα[ι]⁴,
 450 ἢ δ' οἴχεθ' ὡς τὸν γείτον' εὐθύς δηλαδὴ
 τὸν μοιχὸν οἰμῶζειν φράσσασ' ἡμᾶς μακρὰ⁵
 καὶ μεγάλα. Der Kundschafter: Μάντιν ὁ στρα[τιώ]της⁶
 [ἔ]λαθ' ἔχων
 τοῦτον· ἐπιτυγχάνει τι. S. Κόψω τὴν θύραν.

* Ἀνθρωπε κακόδαιμον τί βούλει; S. Τί [τᾶ]ρ ἔ[χεις]

¹ οὕτωδ . . . ΟΥΓΕΝΟΥΔ' ² Erg. v. Crönert.

³ Er spielt etwa die Rolle des Sanga im Eunuch.

⁴ Sie sollen den Moschion herausschleppen. 449 nur beispielsweise. Sicher ist nur ὁ μὲν, er kommt gleich bei der Ankunft ins warme Nest: ΤΙΟCΑΡΝ . . Μ . . . CΘ ΓΑ[Die Tempora wie Epitr. 421.

⁵ ΟΡΑCΑ . ΗΜΕCΜ . ΤΑ von Leo ergänzt, der ἡμῖν entsprechend dem Sprachgebrauch vermuthete.

⁶ ΟΠΡΑ . . . ΤΗC. Diese treffende Emend. habe ich von Leo entlehnt, der ὁ στρατιώτης κατέλαβεν schrieb, und den ursprünglichen Versuch (μάντιν οὐ κακὸν κτησαίμεθ' ἂν τοῦτον·) fallen gelassen.

455 ἔντεῦθεν εἰς τυχὸν ἄλλοτρ[ίαν¹ γυ]ν[αῖκα σύ;
 Ἀπονεόησθε πρὸς θ[εῶν²· ἡμᾶς τι]ν[α
 ἔχειν γυναῖκας; Ἐ[κβ]εβ[ηκυῖαν³ δ' ἔχειν
 τολῶτε κατακλείσαντες⁴: . . . σπ[
 ἐπισυκοφαντεῖς, ὅστ[ις εἶ ποτ', ὠγαθέ .
 460 Πότερα νομίζετ' οὐκ ἐκεῖν' ἡ[μᾶς ἰδεῖν⁵
 ἦ) οὐδ' ἄνδρας εἶναι; Μὴ μὰ Δία, το[υτὶ μὲν οὐ,
 ὅταν σε⁶ τετράδραχμον τοιου[τοῖ β]λέ[τω .⁷

Für die Situation ist der Schluss von weit grösserem Interesse. Da geht jemand hinein, dem die Sache zu dumm wird, εἴσειμ' ἐγώ, ἕως ἔοικ' ἀσχ μὲν . . . ε [Σ]ωσίας. Sein Gegenspieler ist eine Frau, und zwar Doris, wie Leo feststellt. Ich hatte die Reste ε . μενειπρο σοιδωρωνκτισοικακον so ergänzt:

σύ μὲν εἰ πρόσει μοι, Δωρί, κεκτήσει κακόν·
 τού]τω[v] σύ [πάν]των γέγονας (αι)τιωτάτη.

Dann scheint ein anderer von den Leuten draussen zu sagen, wir wissen ganz gut Bescheid: ihr eigener Sklave hat über die Aufnahme in dem vornehmen Hause geplaudert. Das ist natürlich Daos, der sich ja v. 343 orientirt zeigte und von dem die Mutter annimmt, dass er über die Motive der Flucht, ὅτι φοβηθεῖς' ἐνθάδε καταπέφυγε (401), unterrichtet ist. Mit andern Worten, die Ueberführung in das reiche Haus war aus guten Gründen geheim gehalten. Daos aber hatte geplaudert, wo er hätte schweigen sollen, wie er geflunkert und geprahlt hatte, wo er hätte aufklären sollen. Jetzt ist er beim Frühstück, auf der Bühne kann er, wie Vers 481 zeigt, nicht sein:

481 αὐ]τῆς ὁ παῖς⁸ <ἔ>λεγ', ὅτι πρὸς γυναῖκά ποι
 δεῖσα]σα κα(τα)πέφυγε. Dor. Πρὸς γυναῖκά ποι
 δεῖ]σασα; καὶ γὰρ οἶχεθ' ὡς τὴν Μυρρίνην,
 τὴν) γείτον', (οὐ]τω μοι γένοιθ' ἄ βούλομαι⁹.

485 Γελ]οῖο[v]¹⁰, οἶχεθ' οὐ τὸ μέλημ' ἐστίν (ποτ)ε.

¹ ΑΛΛΑΤΙ N ² ΠΡΟΓΕ

³ ΓΥΝΑΙΚΑΓΕ . . ΕΒ . . . Τ

⁴ Τ . ΑΜΑΤΕΚΑΤΑΚ . ΕΙCΑΝΗ . C herg. von Leo.

⁵ ἡμᾶς ὄραν Leo, vielleicht ἐκεῖνη[v] εἰδέναί ⁶ στανδε

⁷ ΛΘ ⁸ . . . ΤΗCΟΜΑΙΟ

⁹ ΓΩΜΟ . ΓΕΝΟCΘ' hergest. von Leo.

¹⁰ . . . ΕΙC . auch v. 484 sind für das sicher ergänzte τὴν vier

Myrrhine ist also nicht der Name der πλουσία, sondern — es bleibt kaum etwas anderes übrig — der von Pataikos' Frau.

3. Der erste Akt.

Wo unser Text einsetzt, hat eben der Dämon Agnoia das Wort ergriffen, um die Zuschauer über die Verhältnisse und geheimen Beziehungen aufzuklären, die zwischen den drei Häusern der Bühne bestehen¹. Sie weist dabei auf eine vorausgehende und eine folgende Scene hin. In der vorausgehenden trat Glykera auf (ἦν νῦν εἶδετε), und die Vermuthung liegt nahe genug, dass der Dichter den Moment gewählt hatte, wo sie mit Doris das Haus des eifersüchtigen Mannes verlässt, um zu Pataikos zu flüchten. Dort wird man sie sich während des ersten Aktes denken müssen.

Auf die nachfolgende Scene scheint mir in v. 38 hingewiesen zu werden. Wie der verliebte Moschion auf die hübsche Nachbarin zueilt, bleibt sie stehen,

37 ἀδελφὸν ὄντ' οὐκ ἔφυγε, προσίων [δ' ὁ ζένος
ὀράϊ, τὰ λοιπὰ δ' οὗτος ὅτι
ὁ μὲν ὄψετ' εἰπών, ὅτι κατὰ σχολὴν [φράσαι²
αὐτῆι³ τι βούλεθ', (ἢ δ') ἐδάκρυ' ἐστῶσα etc.

Agnoia spricht hier von dem Zusammentreffen der drei Hauptpersonen. 'Ο μὲν, ἢ δὲ sind die Geschwister, mit οὗτος weist

Buchstaben angegeben. 'Unsinn, die ist dahin gegangen, wo ihr Schatz ist (Hermes aaO. 155²).

¹ Ich möchte den Anfang so lesen:

[θρέψαι τὸ μὲν
αὐτῆ] προθυμηθεῖσα θήλυ, τὸ δ' ἕτερον
γυναικὶ δοῦναι πλουσίαί τὴν οἰκίαν
ταύτην κατοικοῦσσι δεομένη παιδίου.
καὶ τὰ]δε τοιαῦτα. γενο]μένων δ' ἐτῶν τινων κτλ.

² Die Abschrift bei Lefebvre giebt nur CXOΛHN. [—, die Ergänzung σχολὴν ἐ[ρεῖ Dergleichen begegnet häufiger, zB. in der 'Samia' 350 (= Perik.). Ergänzt ist κρέμασον εὐθύ σε, M[σχίωv. Die Abschrift giebt EYΘYCE. [—, Wie ich an jener Stelle das M, als unsicher gelesen mit in Rechnung gesetzt und ἐμ[ε λαβῶν geschrieben habe, so habe ich hier φράσαι geschrieben, dh. den wahrscheinlich erkennbaren Haken des E mit benutzt. Vgl. Pherekr. 20 M. ἀλλὰ βούλομαι μόνῃ | αὐτῆ φράσαι σοι. Zur Sache ist heranzuziehen v. 138 ff., da meditiert er über den Antrag, den er ihr κατὰ σχολὴν machen wollte.

³ AYTHN, αὐτῆ van Herwerden BPhW. 1908 Sp. 95.

die Sprechende auf das Haus des Polemon¹. Die Ergänzung Πολέμων in v. 37 halte ich nicht für richtig, da die Namen im Prolog sonst ganz vermieden werden. Beispielsweise könnte ὁ σοβαρός eingesetzt werden, noch einfacher ist ὁ ξένος; mit Sicherheit ist hier nichts zu entscheiden.

Die Schwierigkeit beginnt aber erst, wenn wir ergänzen sollen. Ich habe früher genau wie Leo εἶρηκ' ἄρτίως ergänzt. Allein Wilamowitz' Darstellung, dass in der ersten Scene schwerlich jemand anders als Glykera und ihre Vertraute auftrat, dass also überhaupt noch kein männliches Wesen gesprochen hatte, schien mir evident. Kann man also ein Tempus der Vergangenheit für den οὗτος nicht gebrauchen, so bleibt nur das Futurum: τὰ λοιπὰ δ' οὗτος [ἐξηγήσ]ε[ται]. So sagt Inopia in der bekannten Stelle des Trinummus (17) *senes qui huc venient, ei rem vobis aperient* (Ter. Adolph. 23). In der That sehen wir denn auch, wie eine solche Scene am Schluss des erhaltenen Blattes eingeleitet wird. Doris klopft an Polemons Thür. 'Er wird sich freuen, wenn er hört, wie sie weint: er hat's ja so gewollt'. Das wird also in der Scene zwischen Polemon und Doris zur Sprache kommen, Glykeras Thränen und ihr Anlass: da hat er τὰ λοιπὰ erzählt. Wenn Doris an Polemons Thür anklopft, wenn ihr einer von Polemons Leuten, der Späher, eigens aus dem Wege geht, wenn sie zuletzt sagt παιδίον, κέλευέ μοι (doch wohl τὸν δεσπότην σου προιέναι), wenn schon das Thema des folgenden Gespräches angedeutet wird, dann ist der Zweck, den der Dichter mit Doris' Ausgang verbindet, unverkennbar: er will Polemon in Action setzen, und da er auf Nachricht brennt (58), wird der apathisch daliegende aufspringen, sobald er hört, Doris ist da. Man darf ferner sagen, die Gesamtanlage des Stückes fordert eine solche Scene im ersten Akt, die uns den σοβαρός und ζηλότυπος ἄνθρωπος vor Augen führt. Wir kennen ihn aus der Schlusscene und einer Scene aus der Mitte des Stückes (III Akt?), wo er Habrotonon fortjagt und mit Pataikos verhandelt. Dort ist er halb kindisch vor Freude, ganz reumütig und gehorsam, Eros hat ihn ganz klein gemacht². In der Mitte des Stückes

¹ Für den Gebrauch vgl. Samia 319 πρόσεισιν νόν ὁ πατήρ· δεήσεται οὗτος καταμένειν.

² Besonders auffallend sind v. 28 ff. des Grenfell'schen Fragments, wo Polemon wie ein Schulbube fortläuft. Doris sagt darauf ᾧ τὰν, ἀποτρέχεις] εἶ[σω; κ]ακὸν τοσ[ούτο]ν ἦν θ[ύ]ραν [ψοφεῖν]; εἰσιμι

wird seine anfängliche Entrüstung bald herabgestimmt und seine grenzenlose Verliebtheit¹ tritt hervor. Verfolgen wir diese Entwicklungslinie rückwärts, so müsste jene erste Scene am Anfange des Stückes Ausbrüche der Leidenschaft von besonderer Heftigkeit dargestellt haben. Bei Philostrate (Ep. 16, II 232 Kayser) scheint etwas davon nachzuklingen. Das ungeberdige Klagen und die Verzweiflung des Hitzkopfes hatte gewiss nichts heroisches, aber die lebenswahre Darstellung machte die Scene berühmt. Ein Blick auf die Epitrepontes macht das noch klarer. In beiden Stücken beugt sich männliche Ungeduld, Voreiligkeit und Selbstgerechtigkeit vor einer Frau, die verkannt wurde und deren Wert sich erst in der Trennung zeigt. In den Epitrepontes entlud sich die ganze Spannung in einer einzigen grossen Scene von ausserordentlicher Kraft. Hier thut Eros allmählig sein Werk, er drückt den Liebhaber tief unter das Weib herab. Denn das ist auch wieder unverkennbar, dass Glykera in demselben Maasse an Haltung, Fassung und Sicherheit gewinnt, als Polemon zusammensinkt. Menander konnte das nicht anders schildern als im Rahmen eines Theatertages, aber was er darstellt, sind nicht die Erlebnisse eines Tages.

4. Das Fragment K.

Aber was wissen wir denn viel von Glykera? Die Persönlichkeit erfassen wir erst durch das Fragment K. Hier tritt uns dieselbe schwesterliche Liebe entgegen, die der Prolog (27) hervorhob. Gleich der erste Vers (43) bringt einen neuen sympathischen Zug. Dass ihr eine gewisse Herbheit anzuhafte scheint, mag aus der Situation entspringen, da sie ihre Ehre vertheidigt. Der Dichter hat es so eingerichtet, dass der Vater vor der Erkennungsscene gehörig abgekanzelt wird und Bruder und Gatte durch die Lösung gleich tief beschämt werden. Dabei hat er ihr eine Würde und Sicherheit verliehen, die sie merklich über die anderen hinaushebt. Sie ist wirklich die Heldin des Stückes, das von ihrer Kränkung den Namen hat.

καυτή συμποήσουσ' [οἷς με δεῖ]. Vgl. jetzt dazu Samia 160 τοιοῦτ' ἦν τὸ κακόν;

¹ 107 τὸν κόσμον αὐτῆς εἰ θεωρήσαις; Pat. Καλῶς ἔχει. Pol. Θεώρησον Πάταικε πρό[ς θεῶν], μάλλον μ' ἐλεήσεις (so, asyndetisch). Pat. ὦ πάρ[ες με. Pol. Δεῖ σ' ἰδεῖν] ἐνδύματ(α) κτλ. Dann 111 οὐ γὰρ ἐόρακεν ἔ[τερος. Das folgende ἐγώ σ(ε) verstehe ich nicht (einzusetzen

Die Seiten K 1 und K 2 sind von Lefebvre in der richtigen Reihenfolge gegeben, denn nach K 2 führt Pataikos einen Auftrag aus, der ihm zu Anfang von K 1 gegeben war. Dort spricht Glykera von gewissen Andenken ihrer Eltern, die sie gewöhnlich bei sich trug, aber bei der eiligen Flucht am Morgen zurückgelassen hat: jetzt wünscht sie sie zur Stelle.

143 τοῦμοῦ πατρὸς καὶ μητρός, εἰ[ιωθῶ] ἔχειν
 αἶι παρ' ἑμαυτῆ ταῦτα καὶ τηρεῖν. Pat. Τί οὖν
 βούλει; Gl. Κομίσασθαι [τ]αὐτ' [ἔγωγ]' ἔγν]ωκας [οὔν
 κομιδῆ τὸν ἄνθρωπον. Pat. Τί βούλει, φιλάτῃ;

Dass sie mit Pataikos spricht, würden wir auch aus dem folgenden schliessen, wenn der Name nicht bei v. 149 und 158 beige-schrieben wäre. Statt ἔγωγε könnte man mancherlei anderes einsetzen, aber schwerlich passt sonst etwas so gut zu der entschiedenen Sprache, die sie hier überall führt. Sie fährt fort: 'Du kennst ja den Mann sehr gut'. Pataikos versteht noch nicht, dass er den Gang zu Polemon machen soll, und fragt noch einmal: τί βούλει, φιλάτῃ. In der ersten Ausgabe ist in v. 146, wenn man der Abschrift trauen darf, der Personenwechsel nicht weniger als dreimal verfehlt, aber die Nachprüfung des Papyrus wird wohl etwas davon richtig stellen¹. Pataikos als Vermittler des entzweiten Paarés ist uns schon aus der Scene bekannt, in der Polemon der Habrotonon die Thür weist². Uns interessiren dort die Verse 98—104:

ἄλλ' εἶπερ οὕτω σοι δοκεῖ
 πράττειν — συνήθης ἦσθα γὰρ καὶ πολλάκις
 100 λελάληκας αὐτῇ — πρότερον ἔλθὼν διαλέγου,
 πρέσβευσον, ἱκετεύω σε. Τοῦτό μοι δοκῶ³,
 ὀρᾶς, ποεῖν. Δύνασαι δὲ δήπουθεν λέγειν,
 Πάταικε. Μετρίως. Ἄλλὰ μὴν, Πάταικε, δεῖ
 αὐτῇ ἴσθιν ἢ σωτηρία τοῦ πράγματος.

Pataikos fühlt sich in seiner Rolle als Unterhändler und Redner. Nach der Theorie gehört zu den Aufgaben des Redners auch

ist es im Kolax 52), doch wohl ἐγφῶ(α). Zum Schlusse παράγ', εἰσερχομαι, nicht παρά σ' εἰσερχομαι

¹ KOMIDHTONANΘPΩΠION · TIBOYΛE . . ΦΙΑΤATH

² Dort 75 doch wohl ἀπο]δοσ' ἀναβαίνειν, περικαθῆσθαι. Alle drei Verba finden bei Apul. Met. II 17 ihr lateinisches Pendant, für das erste steht *renudata*.

³ Aus ΔΟΚΕΙC verb. von Wilamowitz. Sie hat Pataikos geschickt, wie v. 61 Doris.

das φιλοποιεῖσθαι καὶ συλλῦσαι διαφερομένους. Bei Philodem, bei dem ja so viel von älterer τέχνη steckt, lesen wir I 268, 28 τὴν πειθῶ . . . καὶ φίλους ποιῆσαι δύνασθαι . . . καὶ συλλῦσαι τοὺς διαφερομένους καὶ ἄνδρα πείθειν ἀτ[ακ]το[ῦ]ντα καὶ τὴν γαμετὴν etc. Aehnlich II 220, 28 δύνανται συλλῦσαι . . . γνωρίμους διαφερομένους καὶ γυναῖκας πρὸς ἄνδρα στασιαζούσας, ähnlich II 221, 21. — Nun soll dieser μέτριος ῥήτωρ die Schachtel holen und das passt ihm nicht recht, er möchte ὑπὲρ τῶν πάντων πρεσβεύσαι:

147 Gl. Διὰ σοῦ γενέσθω. Pat. Τοῦτό μ[οι] π[ραχ]θήσεται;
 τοῦτο <τὸ> γελοῖον; ἀλλ' ὑπὲρ πάντων ἐχρῆν
 μ' ἔα]ν σ'— Gl. Ἐγῶδα τᾶμ' ¹ ἄριστ(α). Pat. Οὕτως ἔχεις.
 150 (τίς τῶν θεραπειῶν οἶδε ταῦθ' ὅπο(υ) ἴστί σοι;
 Gl. (Ἡ Δωρίς) οἶδε. Pat. Καλεσάτω τὴν Δωρίδα
 ἐμοί τι]ς. ἀλλ' ὄμως, Γλυκέρα, πρὸς τῶν θεῶν
 μέμνησ'] ἐφ' οἷς νυνὶ λόγους ἐγὼ ² λέγω.

Er möchte lieber Reden halten wie 81 ff., aber das ist vorbei, die Situation ist vollkommen geändert, Glykera handelt selbst, wie sie muss. Im folgenden sehen wir dann Doris in grosse Angst gerathen, wohl weil sie die Bedeutung des Kästchens kennt. Da bricht dies Stück ab:

Pat. Τί δ' ἔστιν]; οἶον τὸ κακόν; Gl. Ἐξένεγκέ μοι
 τὴν κιστίδ)] ἔξω, Δωρί, τὴν τὰ ποικίλα
 ἔχουσαν· οἶσθα, ν]ῆ Δί', ἦν δέδωκά σοι.
 τί παθοῦσ' ἐδε]δίεις, ἀθλία; Dor. Πέπονθά τι
 ν]ῆ τὸν Δία τὸ)ν σωτήρα —

In den folgenden 15—16 Versen, die bis zur nächsten Seite fehlen, muss die Handlung nun schnell vorwärts geschritten sein. Sie enthielt Glykeras Erklärung, weshalb sie die Lade holen lasse, sie muss sich rechtfertigen, denn man hat die Motive ihrer Flucht verkannt, selbst Pataikos. Durch die Schmucksachen wird sie beweisen, dass Moschion ihr Bruder ist. Aber auch die Logik der Thatsachen spricht für sie. Zu Anfang der Seite K 1 muss man die Worte etwa zu folgendem Gedanken ergänzen: Welchen unehrenhaften Zweck hätte ich denn durch meine Flucht zu seiner Mutter erreichen können? — τί μηχανᾶσθαι —

¹ GAM' herg. von Leo.

² ΛΟΓΟCΔΕΓΩ

- 161 — — — πρὸς τὴν μητέρα αὐτοῦ φερομένην
καὶ δεῦρο καταφυγοῦσ' ἐδυνάμην; οὐ σκοπεῖς;
ἴν]α με λ[άβη] γυναῖκα; κατ' ἐμὲ γὰρ πάνυ
φρ]σονοῦ[σ' ἐγῶ]δ', οὐ τοῦτ(ο). ἑταίραν δ' ἵνα μ' ἔχη;
165 εἶτ' οὐ λαθεῖν τούτους ἂν ἔσπευδον, τάλαν,
αὐτός [τ'] ἐκείνος; ἀλλ' ἰταμῶς εἰς ταυτό με
τῷ πατρὶ κατέστησ'; εἰλόμην δ' οὕτως ἐγὼ
ἀφρόνως ἔχειν ἔχθραν τ' ἐπρα[γματευσάμην
ὑμῖν θ' ὑπόνοιαν καταλιπεῖν [ἐδεξάμην,
170 ἦν ἐξαλείψαις οὐκέτ' οὐδ' αἴσχ[ιστος ἂν,
Πάταικε; καὶ σὺ ταῦτα συμπεπ[εισμένος
ἦλθες τοιαύτην θ' ὑπέλαβες [με γενομένην;

Der Sinn ist wohl klar. Nur zu 164 eine Bemerkung. 'Ich hätte seine Hetäre werden wollen? Hätte ich mich dann nicht vor den Leuten dieses Hauses vielmehr versteckt? und er nicht ebenfalls? (sondern) meinst Du, er hätte mich schamloser Weise in sein väterliches Haus gebracht?' Moschion wird auf eine feine Weise gestraft, er muss vor Scham in den Boden sinken, wenn die Schwester in gutem Vertrauen sagt, solche ἰταμότης sei ja gar nicht denkbar¹. Bemerkenswerth ist hier der 'Vater' des Moschion, gewiss derselbe wie der δεσπότης (445), dessen Rückkehr vom Lande Polemons Kundschafter fürchtet. Ohne Zweck sagt der Dichter das nicht. Er ist ohne Zweifel heimgekommen und hat Lärm geschlagen, vielleicht Glykera aus ihrer Zufluchtsstätte vertrieben und so gezwungen, die Karten aufzudecken. Aber mit Sicherheit ist das nicht mehr auszumachen.

Die Scene auf unserem Blatte ist allmählich erregter geworden. Es heisst nicht mehr τί οὖν βούλει; — τί βούλει, φίλτατη. Pataikos findet den Auftrag wegen der Kiste auch nicht mehr lächerlich, sondern geht entschlossen zu Polemon hinüber, nachdem er sich Muth ausgesprochen hat:

- 173 Pat. Μῆ δὴ γένοιτ', ὦ Ζεῦ πολυ[τίμητ'] ἄνδρα με
δείξαις ἀληθῶς ὄντ'. ἐγὼ [πορεύομαι.

Die letzte Ergänzung πορεύομαι ist nicht willkürlich, sondern wird durch die anschliessende Replik der Glykera 'Ἄλλ' ἄπιθι einfach gefordert. Er führt also aus, was ihm zu Anfang des Fragments aufgetragen war. Zu der Ergänzung ἄνδρα με kann man Sam. 134 Δημέα, νῦν ἄνδρα χρῆ εἶναί σε vergleichen.

¹ Vgl. Epitrep. 311.

Hier ist es, falls richtig ergänzt, scherzhaft gemeint, aber von Menander, nicht von dem Sprechenden.

Die Art, wie Glykera und Pataikos hier mit einander reden, scheint mir auszuschliessen, dass sie sich als Vater und Tochter kennen. Glykeras alte Pflegemutter konnte ja auch aus den σπάργανα (15) keine Schlüsse auf die Eltern ziehn, sonst hätte sie Glykeras Zukunft bei ihrem Tode leicht sicher stellen können. Erst wenn Doris mit der Lade kommt, werden Pataikos die Augen aufgehen, und dann wird Glykera ausrufen ὄμως δ' ἀπόδειξον τῇ γυναικί (fr. 392), und Frau Myrrhine wird die alten Tücher als die ihren anerkennen¹.

* * *

Anhangsweise seien hier noch zwei andere Scenen kurz besprochen, die dem Schluss der 'Samia' und der Epitrepontes angehören.

Der Schlussakt der Samia (319—341).

Im Mercator beginnt der letzte Akt damit, dass Charinus sich anschickt in die Fremde zu gehn. Der Moschion der Samia fingiert hier denselben Entschluss, um dem Vater einen Schreck einzujagen, und da von der Handlung nicht mehr viel zurück sein kann und die Hochzeitsfackel schon brennt, ist die Folgerung wohl erlaubt, dass wir es bei dem v. 271 beginnenden Akte mit dem Schlussstück zu thun haben.

Moschion Ἐγὼ τότε μὲν ἦς εἶχον αἰτίας [π]ά[λιν
 ἐλεύθερος γενόμενος ἠγάπη[σα καὶ]²
 τοῦθ' ἱκανὸν εὐτύχημ' ἔμαυτ[ῶ] γενόμενον
 ὑπέλαβον· ὡς δὲ [τάδε καθ'] ἐν δι[έρχ]ομαι³
 275 καὶ λαμβάνω λογισμόν, ἐξέ[στηκα] νῦν
 τελέως ἑμαυτοῦ καὶ παρώξυμ[μαι σφ]όδρα⁴
 ἐφ' οἷς μ' ὁ πατήρ ὑπέλαβεν ἡμαρτηκέμαι.

Er schickt also seinen Sklaven Parmeno⁵ noch hinein, um χλαμῦς

¹ Am Schluss des Fragments scheint der Anagnorismos eine schnelle Wendung zu nehmen, wenn man ergänzen darf ἀνοσ[ιωτέραν τινά] | οὐκ ἔσθ' ὄρ[θ]αν θεράπαιναν. Vielleicht hat Doris das Kästchen schon geholt und vorwitzig geöffnet.

² H |

³ ENN . . . OMAI

⁴ CAPA σφόδρα Leo.

⁵ Auch der stark zerstörte Schluss des Selbstgesprächs 309—312 ist durch die Bezugnahme auf 103 und 108 herstellbar: [ἐπέ]δ[ησεν

und σπάθη zu holen, und denkt den piffigen Demeas, den μιάρός, zu prellen. Die letzte burleske Scene erfordert noch mehrere Verbesserungen, so dass sie am bequemsten in continuo vorgelegt wird. Der Eingang erinnert stark an den Monolog des Moschion in der Perikeiromene: αὐτίκα πρόσεισιν ἢ μήτηρ.

319 Πρόσεισιν νῦν ὁ πατήρ· δεή(σ)εται
 οὗτος καταμένειν μ' [ἐν πατρί]δι¹· δεήσεται
 ἄλλως² μέχρι τινός· δεῖ γάρ· εἶθ' ὅταν δοκῆι,
 πει[σθήσομ'· αὐτῷ πιθανὸν εἶναι, μ[εταμέλ]ον³,
 δ μὰ τὸν Διόνυσον οὐ δύναμ(αι ποιεῖν) ἐγώ.
 τοῦτ' ἔστιν· ἐσόφηκε προ(ιῶν τὴν θύραν).

325 D. Ὑστερίζειν μοι δοκεῖς σὺ παντελῶς [τῶν ἐνθά]δε
 πραγμάτων, εἰδὼς δ' ἀκριβῶς οὐδὲν οὐδ' ἀκηκοῦς·
 διὰ κεν[ῆς σ]αυτὸν ταραττεῖς, ἐμὲ [δ' ὕπ]οπ[τ]ον νῦν[ποιεῖς]⁴.
 M. Οὐ φέρεις; D. ἔ[δοξα] γάρ σοι τοὺς γάμους α[ὐ]τὸς κ[υκ]ᾶν.
 M. Οὐ, μια[ρέ⁵, φέρεις]; D. Ἀνάπτει⁶ θύμαθ' Ἡφαίστου [ρίπ]η.
 330 M. Οὗτος οὐ φέρεις; D. Σὲ γάρ, <παῖ>, περιμένουσ' οὔτοι πάλοι.
 M. Ἐμέ; D. Τί ἐμέ; τὴν (παῖ)δα μέλλεις· εὐτυχεῖς, οὐδὲν κακὸν
 ἐστ[ί] σοι⁷, θάρρει. τί βούλει; M. Νουθετήσεις μ', εἰπέ μοι,

ἐμέ; γελοῖον. ἠπειλησέ με | [στί]ξει[ν; με]μάθη[κα διαφέ]ρειν, εἰ τίς
 ποι[εῖν] | ἀδίκως [δοκεῖ] ταῦτ' ἢ δικαίως· ἐστὶ δὲ | [π]άντα [τρόπον] οὐκ
 ἄστειον. Dieser philosophirende Sklave ist ein Seitenstück zu Onesimos.
 Im einzelnen ist noch nachzubessern 309 ΗΠΕΙΛΗCEMOI | . . . ΖΘΗ
 am Schluss von 310 steht ΤΡΙ

¹ ΞΑΙ, Ergänzung unsicher. [Genau dieselben Verse sind von
 A. Körte im Archiv f. Papyrusf. IV 521 behandelt. Ausser der Inter-
 punktion am Anfang und Schluss sind wir in πεισθήσομαι 22, τῶν
 ἐνθάδε 25, σοι 23 und 329 (μ' ἀπιέναι K.) zusammengetroffen. Auf
 Abweichungen bin ich absichtlich nicht eingegangen, wie auch sonst
 nirgends.]

² ΑΛΛ'ΩC, — der Zusammenhang verlangt das *frustra*. Inter-
 punktion fehlt im Pap. ganz.

³ NON | ⁴ Der Schluss von 327 ist so überliefert EME . . . ET'-
 . . OIC: dann etwas tiefer, über K[ΥΚ]ΑΝ ein NYNI. Der ziemlich
 lange Vers war also abgesetzt. Ob die Interpunktion hinter OIC: sich
 bestätigt, bleibt abzuwarten. Dass die Reste über κυκᾶν zu dem oberen
 Verse gehören, zeigt die glatte Verbesserung des unteren (328).

⁵ Ουμια . γ

⁶ αναπτειταιθυματ', vielleicht sagt Demeas auch 331 τὴν δαίδα
 (statt παῖδα, Leo), das für seine Manier nicht übel passt.

⁷ ECT . CΩ.

ἱερόσυλε; D. Παῖ, τί ποιεῖς; Μοσχίων. Μ. Οὐκ εἰσδραμῶν
 (θάττ)ον ἐξοίσεις ἅ φημι; D. Διακέκομαι τὸ στόμα.
 335 M. Ἔτι λα]λεῖς¹, οὗτος; D. Βαδίζω νῆ Δί' ἐξεύρηκα δὲ
 μέγα κ)κόν. Μ. Μέλλεις; ἄρrouσι τοὺς γάμους ὄντως ἰ[δοῦ²
 ἔνδ]ον· ἐξάγγελλέ μοί τι. — Νῦν πρόσσεισιν· ἂν δέ μου
 μὴ δέη)τ', ἄνδρες, καταμένειν ἀλλ' ἀπορησθεῖς ἐαί
 ἀπιέναι], — τουτί γὰρ ἄρτι παρέλιπον —, τί δεῖ ποεῖν;
 340 ἀλλ' ὄμω]ς οὐκ ἂν ποιῆσαι τοῦτ'. ἐὰν δέ; — πάντα γὰρ
 ὑπονο]εῖ³ — γελοῖος ἔσομαι νῆ Δί' ἀνακάμπτων πάλιν.

Hier noch zwei einzelne Stellen der Samia.

Wilamowitz hat in seiner Akademieabhandlung die Vermuthung ausgesprochen, dass der Text der Samia an zwei Stellen (136, 159) stark verdorben sei und der Schreiber nachgemalt habe, was er selbst nicht verstand. In der ersten Stelle lautet die Abschrift ΚΑΙΤΑΤΥΜΗΜΕΝΤΟΓΕΓΟΝΟΚΡΥΦΘΟΟΝ. Der Alte sagt der Liebe Valet und will den Fehltritt des Sohnes um des Skandals willen vertuschen. Es ist sicher zu lesen:

134

Δημέα, νῦν ἄνδρα χρῆ
 εἶναι σ'· ἐπιλαθοῦ τοῦ πόθου, πέπαυσ' ἐρών
 καὶ τὰτύχη(μα) μὲν τὸ γεγονὸς κρύφθ' ὅσον
 ἔνεστι διὰ τὸν υἱόν.

Die andere Stelle mit dem rätselhaften ΚΑΝΤΙΚΑΙ ist wahrscheinlich überhaupt nicht verdorben, sondern nur verlesen, bzw. etwas undeutlich geworden, statt PVC ist AI (α mit rundem An-

¹ Verb. von Wilamowitz, ebenso der Schluss δὲ (statt τε) μέγα κόν.

² Die Ueberlieferung von 336/7 ist ΟΝΤΩΟΙ | ΟΝ, also wohl mit falscher Abtrennung |ΔΟΥΕΝΔΟΝ, was dem Spatium entspricht. Genau derselbe Fall liegt in demselben Stück 93, 94 vor, wo das überschliessende ἐγώ auch in den vorausgehenden Vers zu ziehen ist, also:

93 — — — συγκρύπτεις τι πρὸς [ἐμὲ νῦν]. Ἐγώ;

Μὰ τὸν Διόνυσον, μὰ τὸν Ἀπόλλω ἔγω μὲν οὔ.

ΕΓΩ steht jetzt zu Anfang von 94. ἰδοῦ hat Leo gefunden. — Wenn anders die Worte richtig verbessert sind, zeigen sie deutlich, dass der zerstreute und verliebte Moschion glaubt, er habe Parmeno geschlagen (334). Auch das folgende νῦν πρόσσεισιν lässt keinen Zweifel. — Dass der μισρὸς καὶ πάντα ὑπονοῶν ihm zum Schluss einen Streich spielen wird, lassen die letzten Worte ahnen. Er ist ja jetzt schon der Geprellte. Dass er sich 337 von seiner Hochzeit erzählen lassen will, ist stark burlesk.

³ ΤΕΙ

strich) gelesen: ἔχεις τὸ παιδίον, τὴν γραῦν ἀποφθείρου ταχύ. Ὅτι τοῦτ' ἀνειλόμην; Demeas antwortet Διὰ τοῦτο κᾶντικρυς. *propter hoc ipsum et rectā quidem.*

Diese-Stelle zeigt übrigens, dass auch 166 nicht in Ordnung ist, wo statt der einen γραῦς plötzlich von θεράπαινα die Rede ist.

166 ἔχει]ς τὰ σαυτῆς πάντα· προστίθημί σοι
καὶ τὴν θ]εράπαιναν, Χρυσί· ἐκ τῆς οἰκίας | ἄπιθι¹.

Das Fragment Q der Ἐπιτρέποντες.

Das kleine Fragment Q auf Seite 60 ff. gehört in den Schluss des 'Schiedsgerichts', wie das Verso des Blattes zeigt. Der Anfang bedarf noch einiger Verbesserungen. Charisios sagt zu Habrotonon, die ihn über seine Vaterschaft aufklären will:

Ἔτι μ]ε περισπᾶις, ἱερόσυλ'; H. Ἐμοὶ μάχου.

Ch. Σύνα]πτε². H. Τῆς γαμετῆς γυναϊκός ἐστὶ σου
τὸ τεκνίον, ο]ὐκ³ ἀλλότριον. Ch. Εἰ γὰρ ὤφελεν.

So deutlich hier die Situation ist, so dunkel ist bislang das Recto:

X ΑΤ'ΗΔΕΤΟΜΕΤΑΤΑ
ΟΠΩ . . . ΜΕΝΕΙΩΝΧΑΡΙCΙΩ
ΟΙΟ . Π . . ΟΙCΘΑΠΙCΤΟC · ΟΥΓΑΡΕC
5 ΕΤΑΙΡ . ΔΙΟΝΤΟΥΤ'ΟΥΔΕΤΟΥΤΥΧ
ΥΙΟΥΔΗΔΕΚΑΙΠΑΙΔΑΡΙΟΝ
ΕΛΕΥΘΕΡΟCΔΑΞ · ΜΗΒΛΕΠ
Κ . ΙΠΡΩΤΟΝΑΥΤ . ΝΚΑΤΑΜΟΝ
9 ΤΟΝΦΙΛΤΑ . . ΝΚΑΙΤΟΝΓΛΥΚΥΤΑΤ

Fehlerhaft ist der Text in v. 6, ΔΕ war dem Anscheine nach in der Vorlage Verbesserung von ΔΗ, das ich aussondere. In Zeile 7 wird die Nachprüfung des Papyrus ΔΑΕ ergeben; ein

¹ Der erste Herausgeber lässt den Demeas der Chrysis, die er doch demüthigen und kränken will, κόσμον θ]εραπᾶνας χρυσί' mitgeben und umgeht so den Hiat. Aber in dem Grenfell'schen Fragment der Περικειρομένη (8) liest man eine Parallele, die in allen Punkten gleich ist: ἐγὼ δ' ἐλ[ευθέραν] | αὔριον ἀφήσω Δωρί. ἀλλ' ὃ δεῖ λέγειν | ἄκουσον. Seit in der 'Samia' 432 (S. 172 Lef.) ein Vers vorliegt, der mit δ' εἰσῶν beginnt, hindert nichts das fehlende σε an die natürliche Stelle zu rücken: ἐγὼ δ' ἐλ[ευθέραν σ'] αὔριον ἀφήσω, Δωρί. Ob man es an den Schluss von 8 oder den Anfang von 9 setzt, ist gleichgültig.

² ΜΤΕ ³ Die Abschrift beginnt mit Υ, der Text giebt (die metrisch unmögliche Ergänzung) τὸ παιδ]ι[ο]ν.

E, das links beschädigt ist, wird von selbst zum Ξ . Der Daos bringt schnell Licht in den Zusammenhang, es handelt sich um seine Freilassung. Aber sofort zeigt sich auch ein Fehler, da $\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\upsilon\theta\epsilon\rho\omicron\varsigma \Delta\acute{\alpha}\epsilon$ statt etwa $\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\upsilon\theta\epsilon\rho\omega \sigma\epsilon \Delta\acute{\alpha}\epsilon$ um eine Silbe zu kurz ist. Ein dritter Fehler, die mangelnde Aspiration, steckt im Anfang: $\alpha\tau' \eta\delta\epsilon$, wofür es freilich manches Beispiel in unserem Texte giebt. Hier aber steht es uns frei den Fehler in $\text{H}\Delta\text{E}$ zu suchen, denn E steht im Text sehr häufig für H¹; dann aber fügt sich der Anfang leicht:

$\eta\delta\eta \tau\omicron \mu\epsilon\tau\acute{\alpha} \tau\alpha[\upsilon\tau\alpha \phi\rho\acute{\omicron}\nu\tau\iota\sigma\omicron\nu,$
 $\delta\pi\omega[\zeta \delta\iota\alpha]\mu\epsilon\nu\epsilon\iota\varsigma \omega\upsilon\nu \text{Χ}\alpha\rho\iota\sigma\iota\omega [\phi\iota\lambda\omicron\varsigma,$
 $\omicron\iota\acute{\omicron}[\zeta] \pi[\omicron\tau'] \eta\sigma\theta\alpha \pi\iota\sigma\tau\omicron\varsigma.$

Daos hat sich als Freund des Charisios erwiesen, er soll es auch in Zukunft (wenn er frei ist) bleiben. Der Freundschaftsdienst muss die Annahme des Kindes sein, das er rettete, und von dem ist sogleich die Rede. Die Worte $\omicron\upsilon \gamma\acute{\alpha}\rho . . . \acute{\epsilon}\tau\alpha\iota\rho\iota\delta\iota\omicron\nu \tau\omicron\upsilon\tau\omicron$ $\omicron\upsilon\delta\acute{\epsilon} \tau\omicron \tau\upsilon\chi[\acute{\omicron}\nu]$. . . $\upsilon\iota\omicron\upsilon \delta\acute{\epsilon}$ legen den Gedanken fest: das Kind, das Daos rettete, hat keine Hetäre (geboren), es ist kein gewöhnliches (Kind), sondern das meines Sohnes. Habrotonon hat ja längst bekannt, dass sie nicht die Mutter des Kleinen ist:

$\omicron\upsilon \gamma\acute{\alpha}\rho \acute{\epsilon}\tau[\epsilon\kappa\epsilon \nu\upsilon\nu$
 $\acute{\epsilon}\tau\alpha\iota\rho[\iota]\delta\iota\omicron\nu \tau\omicron\upsilon\tau', \omicron\upsilon\delta\acute{\epsilon} \tau\omicron \tau\upsilon\chi[\acute{\omicron}\nu \eta\nu \tau\acute{\epsilon}\kappa\nu\omicron\nu,$
 $\upsilon\iota\omicron\upsilon \delta\acute{\epsilon} \cdot \kappa\alpha\iota \pi\alpha\iota\delta\acute{\alpha}\rho\iota\omicron\nu [\acute{\omicron}\nu \acute{\alpha}\phi\eta\iota\sigma' \delta\mu\omega\varsigma$
 $\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\upsilon\theta\epsilon\rho\langle\acute{\omicron}\nu\rangle \sigma\epsilon, \Delta\acute{\alpha}\epsilon \cdot \mu\eta \beta\lambda\acute{\epsilon}\pi' [\epsilon\iota\varsigma \acute{\epsilon}\mu\acute{\epsilon},$
 $\kappa[\alpha]\iota \pi\rho\acute{\omega}\tau\omicron\nu \acute{\alpha}\upsilon\tau[\acute{\omicron}\nu] \kappa\alpha\tau\acute{\alpha}\mu\omicron\nu[\omicron\nu \tau' \epsilon\upsilon\epsilon\rho\gamma\acute{\epsilon}\tau\eta\nu$
 $\tau\omicron\nu \phi\iota\lambda\tau\alpha[\tau\omicron\nu] \kappa\alpha\iota \tau\omicron\nu \gamma\lambda\upsilon\kappa\upsilon\tau\alpha\tau[\omicron\nu \acute{\epsilon}\nu\theta\alpha\delta\iota | \nu\acute{\omicron}\mu\iota\zeta\epsilon \pi\alpha\iota\delta\alpha].$

‘Dass Daos, dem von seinem Funde gar nichts bleibt, über die Entscheidung (des Smikrines) murrte, wird ihm keiner verdenken; ausser dem Aerger hat er nur einen Jagdhieb mit dem Stocke des alten Herrn erhalten’². Der andere Grossvater machts wieder gut. Denn $\upsilon\iota\omicron\upsilon \delta\acute{\epsilon}$ lässt keinen Zweifel darüber, dass jemand von den Grosseltern spricht, also doch wohl der Grossvater Chairestratos. Die Zärtlichkeit am Schluss, der Stolz auf den Prachtjungen, der nun schon mit einer Freilassung dem Retter dankt, die rührende Fürsorge für den Enkel, dem er den dauernden

¹ ZB. Perik. 71 $\omicron\upsilon\kappa \eta\sigma\theta'$ (EC θ) $\acute{\eta}\gamma\epsilon\mu\acute{\omega}\nu$; von Wilamowitz verb. In der Anth. Pal. V 46 sagt die Hetäre $\pi\rho\acute{\omicron}\alpha\gamma\epsilon$.

² Wilamowitz, N. F. 1908 S. 51.

Dank des Freigelassenen zuwenden will, alles das passt einzig für den Grossvater¹.

Eingeführt ist er wohl hauptsächlich als Contrastfigur zu Smikrines, seine Rolle im Stück kann nur unbedeutend gewesen sein². Immerhin zeigt das kleine zufällig erhaltene Fragment, wie viel in den verlorenen Theilen steckt, was niemand ahnen kann.

Kiel.

S. Sudhaus.

¹ Wohl möglich, dass der Name X[AIPECTP]AT' im Anfang stand. Er spricht ja hier etwas geheimnissvoll und Daos, der noch nicht recht versteht, konnte ihn etwa so unterbrechen τί σὺ λέγεις, Χαίρεσθαι':

² Ausser dem Köhler Syriskos hat er den Hirten Daos auf seinem Grundstück, der wieder mehrere σὺνερῶι (83) hat. Er treibt also Wald- und Weidewirtschaft. Das Haus in der Vorstadt theilt er mit Charisios, denn dessen Onesimos und sein Syriskos haben dasselbe Quartier (194).